

**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Herausgeber:** Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 10 (1894)

**Heft:** 22

**Artikel:** Eine Woche in der Zürcher kant. Gewerbeausstellung

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-578674>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Eine Woche in der Zürcher kant. Gewerbeausstellung.

(Nachdruck verboten.)

### V.

Wir haben bereits einmal, bei Behandlung der Baumaterialien, der Bildhauerfirma Louis Wethli rühmend Erwähnung gehabt. Dieses seit einem Vierteljahrhundert blühende kunstgewerbliche Geschäft hat seinen vorzüglichsten Ruf nicht nur über alle Teile der Schweiz, sondern weit über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus verbreitet. Mit Recht schreibt die „Ausstellungszeitung“ über dasselbe: „Seine

Grabmal (ein Knabe, welcher nach einem Engel die Hände streckt); ferner ein prachtvoller Obelisk von poliertem Labradorstein, eine Säule von poliertem schwarzem schwedischem Granit, ein Wandmonument in weißem Marmor mit schwarzer Nischenplatte von Shent und einer Marmor-Relief-Figur, die „Auferstehung“ darstellend; endlich mehrere Grabplatten und griechische Urnen.

Das Hauptwerk aber, das jeder Ausstellungsbesucher bewundert, steht drinnen im Raume der Dekorationsarbeiten (in der Nähe der Zimmereinrichtungen); es ist „Carmen“. (Siehe die Illustration).

Wer je das Glück hatte, die reizende Oper „Carmen“ in gutbeseelter Titelrolle zu genießen — speziell uns Städtern hat es an Gelegenheit hiezu nicht gemangelt — wird mit um so besserm Verständnis und Empfinden die echt künstlerisch aufgefaßte, fein ausgeführte Marmorstatue bewundern, welche dem Ausstellungsbesucher mit schelmischem Lächeln sich zuneigt, als ob sie singen wollte:

„Die Liebe von Zigeunern stammt,  
Frägt nicht nach Recht, Gesetz und Macht,  
Liebst du mich nicht, bin ich entflammt,  
Und wenn ich lieb, nimm dich in Acht!“

Wer „Carmen“ auf der Bühne gesehen und gehört hat, muß sie sofort wieder erkennen, diese Gestalt voll Grazie und Feuer, Frohnatur und Leidenschaft, Liebeszauber und Neckerei. Und jeder Kunstverständige wird zugeben, daß wir hier ein wahres Meisterstück der Bildhauerei vor uns haben, das „Bijou“ der Ausstellung.

„Carmen“ ist von einem Sohne des Herrn Louis Wethli in Gips modelliert und im Zürcher Atelier unter väterlicher bewährter Leitung in Carrassischem Marmor ausgeführt worden. Wenn die ganze Haltung, die Geste, der Gesichtsausdruck schon von weitem durch die frische naturwahre Darstellung bezaubernd wirken, so gewinnt das ganze Kunstwerk bei näherem Zusehen noch an Wert. Man betrachte nur die äußerst schwierige, aber wohlgelungene Ausarbeitung der Spangen- und Filet-Garnituren, die feindurchbrochenen Maschen, die trefflich nachgebildeten Falten im Seidenstoffe, um zu erkennen, welche Fülle minutöser Sorgfalt und vollendet Technik zu dieser Marmorstatue verwendet worden sein muß, und man darf dem Künstler glauben, wenn er versichert, daß „Carmen“ über 1 Jahr Arbeitszeit beansprucht habe.“

Die Wethlischen Kunstarbeiten sind denn auch verdientermaßen von der Jury der kant. Gewerbeausstellung mit dem Ehrendiplom, dem höchsten Preise, ausgezeichnet worden.

(Fortsetzung folgt.)



Carmen,

Marmor-Kunstwerk von Louis Wethli in Zürich,  
ausgestellt in der kant. Gewerbeausstellung.

Photographie R. Ganz, Zürich. Zinkotypie Erni, Zürich.

## Verschiedenes.

**Gewerbliche Presse.** Der Basler Gewerbeverein beabsichtigt die Gründung eines den Bedürfnissen des Basler Gewerbes dienenden und den Mitgliedern des Vereins als Sprechsaal zur Verfügung stehenden Preszorgans. Er hat über dessen Wünschbarkeit unter den Mitgliedern eine Urabstimmung angeordnet.

**Lötlampen** von Julius Söhlein in Schierstein bestehen aus einer cylindrischen Hülse, in welcher ein mit Petroleum getränkter Docht sich befindet, der in der Mitte von einem mit vielen seitlichen Öffnungen versehenen Rohr durchsetzt ist, welches mit seinem hinteren Ende einem kleinen Blasebalg angelassen ist. Das ganze Instrument hat die Form einer Zange, wird mit einer Hand gehalten und durch Zusammendrücken der Zangen-Schenkel der Blasebalg betätigt; wird der Docht vorn angebrannt und der Blasebalg in Bewegung gesetzt, so bläst derselbe ein Gemisch von Petroleumdämpfen und Luft durch das Ansatzrohr, welches sich vorn an der Flamme entzündet und dadurch eine Stichflamme bildet. (Mitgeteilt vom Patent- und technischen Bureau von Richard Lüders in Görlitz.)